



FAKULTÄT SOZIALE ARBEIT
HOCHSCHULE LANDSHUT



SozialAktuell

INFORMATIONEN DER FAKULTÄT SOZIALE ARBEIT
SOMMERSEMESTER 2025 | AUSGABE 17

INHALTSVERZEICHNIS

02 **Inhaltsverzeichnis**

03 **Vorwort der Dekanin**

Die Fakultät

04 Neuer Professorin für Gender und Soziale Arbeit

05 Neuer Professor für Persönlichkeitsrecht in der Sozialen Arbeit

06 Studierendenvertretung

Vereine

07 Hochschulgruppe ArbeiterKind.de

08 LA eRacing e.V.

Rückblick auf das Wintersemester

09 Fachtag „4. Regionaler Jugendhilfetag

10 Fachtag „Zukunft gemeinsam und innovativ gestalten“

12 Qualität im Fokus

Digitales Toolkit PaCoPro

Austauschtreffen mit ADS-Leitungen

13 Ratschbankerl an der Hochschule Landshut

„Dialogforum“ in Berlin

Thema Suizidalität ansprechen

Das Promotionskolloquium SüdOst

14 Int. Anerkennung für Landshuter Essstörungsforschung

Prof. Wunderer - neue DGSA-Sektionssprecherin

Studienfahrten & Exkursionen

15 Kinder- und Jugendhilfe in Rosenheim

16 Exkursion zur Caritas Beratungsstelle

Exkursion zur MoJA

Die Poschinger Villa

17 Studienfahrt zur Birmingham City University, UK

18 Studienfahrt zur Plymouth Marion University, UK

19 **Impressum**



VORWORT DER DEKANIN



Liebe Studierende, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte,

ein weiteres spannendes Semester liegt hinter uns – geprägt von inspirierenden Veranstaltungen und erkenntnisreichen Exkursionen.

Ganz besonders freut es mich, dass wir zwei neue Lehrende begrüßen dürfen. Prof. Dr. Monique Ritter übernimmt die Professur für Gender und Soziale Arbeit. Mit ihrem Schwerpunkt auf Geschlechterforschung und Diversität wird sie wertvolle Impulse in Lehre und Forschung setzen. Ebenso verstärkt Prof. Thomas Hartmann als Nachwuchsprofessor unser Team. Er wurde für das Fachgebiet Persönlichkeitsrechte in der Sozialen Arbeit unter Berücksichtigung der Digitalisierung berufen. Seine Expertise wird dazu beitragen, die Herausforderungen und Chancen des digitalen Wandels für die Soziale Arbeit zu beleuchten und Studierende für die komplexen rechtlichen Fragestellungen in diesem Bereich zu sensibilisieren. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit beiden.

Unsere Exkursionen haben auch in diesem Semester wertvolle Einblicke in unterschiedliche Praxisfelder der Sozialen Arbeit ermöglicht. Die Studienfahrten zur Birmingham City University und zur Plymouth Marjon University boten unseren Studierenden die Gelegenheit, internationale Perspektiven kennenzulernen und sich mit britischen Fachkräften sowie Studierenden über unterschiedliche Sozialarbeitssysteme auszutauschen. In der Region fanden zudem praxisnahe Exkursionen statt, darunter der Besuch der Caritas-Schwangerschaftsberatung Landshut, die Begegnung mit der Mobilien Jugendarbeit Landshut sowie ein spannender Austausch mit dem Stadtjugendring Landshut. Diese Erfahrungen zeigen einmal mehr, wie wichtig der direkte Praxisbezug für die Lehre und unsere Studierenden ist.

Ein besonderer Höhepunkt war der 4. Regionale Jugendhilfetag, der unter dem Motto „Stärkung von Schutz, Beteiligung und Förderung junger Menschen“ stand. Die Veranstaltung brachte Fachkräfte, Studierende und Expertinnen und Experten zusammen, um zentrale Themen der Jugendhilfe zu diskutieren. Besonders eindrucksvoll war der Beitrag von Yasin Kaya, der als ehemaliger Care Leaver aus eigener Erfahrung berichtete, wie entscheidend langfristige Unterstützung für junge Menschen ist. Spannende Vorträge und praxisnahe Diskussionsrunden haben verdeutlicht, wie wichtig es ist, Schutzkonzepte weiterzuentwickeln und die Beteiligung junger Menschen in der Jugendhilfe zu stärken.

Der Fachtag „Zukunft gemeinsam und innovativ gestalten: Soziale Arbeit für ein gutes Leben und gesellschaftlichen Zusammenhalt“ in Kooperation mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Bayern war ein weiterer Erfolg. Hochkarätige Gäste und praxisnahe Diskussionen unterstrichen, welche wichtige Rolle die Soziale Arbeit angesichts aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen spielt. All diese Entwicklungen zeigen: Unsere Fakultät lebt von ihrem Engagement, ihrer Dynamik und der Begeisterung für Soziale Arbeit. Ich danke allen, die durch ihr Mitwirken, ihre Ideen und ihr Interesse dazu beitragen!

Herzliche Grüße

Prof. Dr. Bettina Kühbeck

Dekanin der Fakultät Soziale Arbeit

DIE FAKULTÄT

NEUE PROFESSORIN FÜR GENDER UND SOZIALE ARBEIT



Prof. Dr. Monique Ritter

Prof. Dr. Monique Ritter, Sie sind seit dem Sommersemester 2025 als Professorin für Gender und Soziale Arbeit tätig. Wie kam es zu Ihrer Bewerbung auf die Professur Gender und Soziale Arbeit an unserer Fakultät?

Seit meinem eigenen Studium der Sozialen Arbeit ist es mein Wunsch, Professorin

in der Sozialen Arbeit zu sein und Disziplin und Profession Sozialer Arbeit zu gestalten. In den letzten Jahren habe ich viel zu Geschlecht, Diversität und sozialer Ungleichheit geforscht. In diesem Zusammenhang war und ist es meine Priorität in der Sozialen Arbeit mit eben jenen Schwerpunkten lehren und forschen zu dürfen. Mit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit fühle ich mich sehr verbunden. Ich engagiere mich in verschiedenen Fachgruppen und Sektionen (z.B. Gender und Queer Studies, Migraas, Promotionsförderung) und genieße die kollegiale und fachliche Arbeit für die Disziplin- und Professionsentwicklung der Sozialen Arbeit sehr. An der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule Landshut treffe ich auf Kolleg*innen, die dieses Bestreben wertschätzen und in einem hohen Maße teilen. Ich freue mich darauf, mit den Menschen, mit denen ich zusammenarbeite, in dieselbe Richtung zu blicken und ein gemeinsames Projekt zu verfolgen.

Was möchten Sie den Studierenden mitgeben?

Gemeinsam mit den Studierenden möchte ich, frei nach Michel Foucault, an einer „reflektierten Unfügsamkeit“, also an der Kritik arbeiten, von Machtverhältnissen wie patriarchalen, sexistischen und rassistischen Strukturen „nicht dermaßen regiert zu werden“. Als menschenrechtsorientierte Profession besteht unsererseits eine normative Notwendigkeit, eine machtkritische und demokratieorientierte politische Haltung und Praxis auf den verschiedenen Handlungsebenen Sozialer Arbeit zu etablieren. Gemeinsam mit den Adressat*innen Sozialer Arbeit verstehe ich es als unseren Auftrag, Alternativen zu Fremdbestimmung und Unterwerfung und damit Freiheitsspielräume zu erarbeiten.

Ein paar private Einblicke:

Ich bin 1990 in Görlitz, die östlichste Stadt Deutschlands, geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen. Nach dem Abitur habe ich begonnen, Tiermedizin an der Universität Leipzig zu studieren. Mit der mir dort begegneten elitären Lehr-Lern-Atmosphäre ging es mir jedoch nicht besonders gut. Studieren, lernen, akademische Entwicklung hatte ich mir anders vorgestellt.

Ich bin dann zurück nach Görlitz gezogen und habe begonnen, an der dort ansässigen Hochschule Soziale Arbeit zu studieren. Es war vielleicht (aus der damaligen Perspektive betrachtet) mehr Glück als Vorausschau, dass mir im Studiengang der Sozialen Arbeit jene solidarische und freundschaftliche Lernkultur begegnete, die ich anscheinend gesucht hatte. Schon im ersten Semester beschlich mich der leise Gedanke: Was, wenn später selbst ‚dort vorn‘ stehen und Lehr-Lern-Räume gestalten? Ich vergaß den Gedanken nicht und ging meinen Weg weiter. Auf das Bachelorstudium der Sozialen Arbeit folgte der Master Management Sozialen Wandels und darauf eine Tätigkeit als Sozialarbeiterin im Sozialpsychiatrischen Dienst (in Sachsen an die Gesundheitsämter angegliedert). Im Jahr 2018 ging ich schließlich zurück an die Hochschule, um meine akademische Karriere weiterzuverfolgen. Ich promovierte kooperativ zwischen der Hochschule Zittau/Görlitz und der Technischen Universität Chemnitz an der Professur für Interkulturelle Kommunikation im Themenfeld Migration/Flucht – Rassismus – Altenpflege und dem so genannten Fachkräftemangel. Parallel dazu war ich zunächst als Lehrkraft für besondere Aufgaben und später als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Genderforschung mit einem Schwerpunkt auf gender- und diversitätssensibler Hochschulentwicklung tätig. Im Anschluss an meine Promotion, die mit dem Sächsischen Landesinnovationsstipendium gefördert wurde, übernahm ich an der Hochschule Zittau/Görlitz im Studiengang Soziale Arbeit bis vor Kurzem eine Vertretungsprofessur zu Gender, Diversität und soziale Ungleichheit.

Welche Hobbys haben Sie?

In den letzten Jahren war es für mich gar nicht so einfach Hobbys zu pflegen. Die Promotionszeit war definitiv kein Spaziergang. Ich bemühe mich jedoch darum, mehrmals wöchentlich joggen zu gehen, um vom Geist wieder in den Körper zu finden. Wann immer sich Gelegenheit bietet, findet mensch mich auf Reisen – in der Regel südwärts in die Sonne ...

Sie sind Fan von...?

Meiner Katze?! London, gutem Essen, Sommer und warmen Temperaturen. Feminismus und Rassismuskritik. Sozialer Arbeit und dem guten Leben ...

Was war ihr Berufswunsch als Kind?

Ich hatte tatsächlich den Wunsch in die Krebsforschung zu gehen, da meine Oma schwer erkrankte und unerwartet früh verstarb. Schließlich bewarb ich mich mit einem sehr guten Abitur auf sehr viele verschiedene Studiengänge – molekulare Biotechnologie war der einzige Studiengang, den ich damals ohne Wartesemester nicht bekommen habe. Schicksal würde ich sagen.

DIE FAKULTÄT

NEUER PROFESSOR FÜR PERSÖNLICHKEITSRECHTE IN DER SOZIALEN ARBEIT



Prof. Thomas Hartmann

Herr Prof. Hartmann, Sie sind seit dem 15.10.2024 als Professor für Persönlichkeitsrechte in der Sozialen Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der Digitalisierung tätig.

Wie kam es zu Ihrer Bewerbung auf die Professur an unserer Fakultät?

Schon lange beschäftige ich mich mit Datenschutz und Immaterialgüterrecht. Seit 2018 hat der Datenschutz eine breite Popularität dank der legendenreichen EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). In der Sozialen Arbeit geht die Bedeutung von Datenschutz aber weit über formale Rechtsvorgaben hinaus. Soziale Arbeit beruht auf Vertrauen und Vertraulichkeit, oftmals sind Kernbereiche des Persönlichkeitsschutzes betroffen. Deshalb reizt es mich besonders, im Rahmen der Nachwuchsforschungsprofessur rechtlich belastbare und in den beruflichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit brauchbare Standards zum Schutz persönlicher Daten herauszuarbeiten. Solch grundlegende Aufgaben angewandter Forschung können mit dem neuen Format der Nachwuchsforschungsprofessur gut angegangen werden.

Was möchten Sie den Studierenden mitgeben?

Zunächst bin ich davon überzeugt, dass die Studienzeit eine Lebensphase der besonderen persönlichen Freiheit, Entwicklung und Entfaltung ist. Gemeinsam, Studierende und Lehrende, wollen wir immer wieder aufs Neue unserem Wissensdurst nachgehen. Den Entdeckergeist zu wecken hat Galileo Galilei so beschrieben: „Man kann einen Menschen nichts lehren, ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“

Teilen möchte ich mit den Studierenden den Grundgedanken, dass rechtliche Bestimmungen in einem demokratischen, freiheitlichen Rechtsstaat sowohl für die Gesellschaft als auch für die einzelnen Menschen bestmöglich Gerechtigkeit anstreben. Dieser Ausgangslage heute in Deutschland sollten wir uns bewusst sein, bei aller auch berechtigten Kritik an einzelnen Gesetzen und Rechtsvorgaben.

Recht bedeutet auch eine bewusste Wahrnehmung und Gestaltung von Rechten und Pflichten. Gerade in den beruflichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit kommt unseren Absolventen/-innen eine besondere Verantwortung zu. Die Anforderungen in unserer zunehmend digitalisierten Gesellschaft und Wirtschaft werden weiter zunehmen.

Ein paar private Einblicke:

Können Sie uns Ihren Lebenslauf kurz skizzieren?

Aufgewachsen auf dem Land habe ich mich früh für Musik begeistert, Klavier und Querflöte gespielt und in einem Chor gesungen. In der Schulzeit fasziniert haben mich die Antiken Welten, mit dem Lieblingsfach Latein habe ich gerne weitere romanische Sprachen und Kulturen kennengelernt und bei längeren Auslandsaufenthalten vor allem in Italien vertieft. Mit eingefahrenen Territorien oder Routinen kann ich wenig anfangen. So habe ich in meinem Diplomstudium neben Recht auch Wirtschaftswissenschaften studiert, später im Masterprogramm neben weiteren Rechts- auch Grundkenntnisse der Informatik erworben und mich so frühzeitig mit digitalem Wandel auseinandergesetzt. In den letzten 15 Jahren arbeite und forsche ich vor allem in den Gebieten des Immaterialgüter- und Datenschutzrechts, seit 15 Jahren lehre ich nebenberuflich an unterschiedlichen Hochschulen und Universitäten. Mit meiner Frau und unseren drei Söhnen lebe ich in der Nähe von Stuttgart.

Welche Hobbys haben Sie?

Ich lese gerne, immer noch auf Papier und vor allem auch ausgiebig Tageszeitungen (als deren ehemaliger Autor und Fotograf). Konzerte besuche ich. Generell bin ich gerne draußen in der Natur und auch bei Tieren. Soweit es die Zeit erlaubt schwimme ich, fahre Rad und tanze.

Sie sind Fan von...?

An den Spielfeldrändern feure ich die Teams unserer Kinder (und meistens auch die jeweils andere Mannschaft) an. Allgemein bin ich Fan von Menschen, die für ihre tiefen Überzeugungen einstehen – im Sport, in Kunst und Kultur, in Politik und Zivilgesellschaft oder an einer Bildungseinrichtung.

Was war ihr Berufswunsch als Kind?

Es gab eine frühe Phase, da wollte ich Papst werden. Lange Jahre fasziniert haben mich Lokomotivführer/-innen und Busfahrer/-innen.

DIE FAKULTÄT

STUDIERENDENVERTRETUNG (STUV): FACHSCHAFT SOZIALE ARBEIT

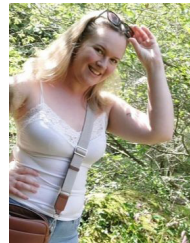
Die Fachschaft Soziale Arbeit – wer oder was ist das eigentlich?

Unser Anliegen ist es, uns für die unterschiedlichsten Interessen und Anliegen der Studierenden der Sozialen Arbeit einzusetzen. Dabei verfolgen wir das Ziel, euer Studium sowie auch das Campusleben fortlaufend zu verbessern und eure Brücke zu den Dozierenden und der Hochschulleitung zu sein.

Auch bei Problemen oder anderweitigen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Studium stehen wir euch jederzeit gerne unterstützend zur Seite. Solltet ihr also eine:n Ansprechpartner:in suchen, zögert nicht, uns auf dem Campus anzusprechen oder uns eine Mail an sa@stuv.la zukommen zu lassen! Weiter unten findet ihr weitere Möglichkeiten, um uns zu erreichen.

Aber wer sind wir jetzt eigentlich?

Wir sind (von links nach rechts) Anne, Lisa, Eibhlin, Jamie, Theresa, Marie und Rosalie.



Ankündigungen für Termine und Veranstaltungen im kommenden Semester bekommt ihr über die genannten Kanäle oder durch Kontaktaufnahme!

So erreicht ihr uns:

Mail: sa@stuv.la

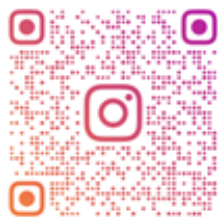
Instagram : [stuvla_sozialearbeit](https://www.instagram.com/stuvla_sozialearbeit)

Präsenz: Am Campus (sprecht uns gerne an) und im STUV-Büro G0 11

Briefkasten: Im D-Gebäude bei den Postfächern der Dozierenden und Mitarbeitenden

Neue Infos findet ihr auch immer in unserem Schaukasten gegenüber von D0 04.

Fakultät Soziale Arbeit
WhatsApp-Gruppe



STUVLA_SOZIALEARBEIT

Hochschulgruppe ArbeiterKind.de

Als ein Teil von [ArbeiterKind.de](https://www.arbeiterkind.de) sehen wir es als unsere zentrale Aufgabe an, Schüler:innen und Studierende aus Familien ohne Hochschulerfahrung auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen. Die Mitglieder unserer Gruppe sind oft selbst Studierende der ersten Generation und wissen somit aus eigener Erfahrung, wie herausfordernd dieser Weg sein kann.



Innerhalb der Landshuter Gruppe werden regelmäßige Treffen durchgeführt, bei denen beispielsweise gemeinsam die nächsten Schulbesuche und Studienmessen geplant werden und sich über wichtige Themen ausgetauscht wird, die den Bildungsbereich betreffen. Darüber hinaus bieten wir auch offene Treffen an, bei welchen sich Studierende austauschen, voneinander lernen und Unterstützung erhalten können. Themen wie Studienwahl, Stipendienuche oder Studienfinanzierung stehen grundsätzlich im Mittelpunkt. Besonders wichtig ist uns dabei die persönliche Ebene:

Es geht nicht nur um Informationsaustausch, sondern darum, junge Menschen zu ermutigen und ihnen ein offenes Ohr anzubieten. Wir als Ehrenamtliche bei ArbeiterKind.de haben innerhalb der Gesellschaft das Ansehen, als Mentor:innen zu fungieren. Diese Rolle nehmen wir sehr ernst und führen eine Beratung auf Augenhöhe durch.

Bei ArbeiterKind.de leistet du einen Beitrag, der sinnstiftend und wertvoll ist, der aber auch weit über die einzelne Person hinausgeht: Du gestaltest aktiv eine Gesellschaft mit, in welcher Bildung für alle offen steht. Somit bietet dir ArbeiterKind.de die Möglichkeit, dich durch

dein Engagement insbesondere für die Bereiche Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit starkzumachen. Zudem kannst du durch deine eigene Geschichte daran mitwirken, dass sich junge Menschen in ihren Schwierigkeiten nicht übersehen fühlen. Damit auch wir als Mentor:innen uns immer weiterentwickeln können, bekommen wir die Möglichkeit, an bundesweiten Vernetzungstreffen teilzunehmen. Dadurch können wir andere Gruppen von ArbeiterKind.de kennenlernen und mit deren Mitgliedern ins Gespräch kommen.

Darüber hinaus kannst du bei uns deine Soft Skills ausbauen: Empathie, Kommunikationsfähigkeit, aber auch Organisation und die Zusammenarbeit im Team sind Fähigkeiten, auf die wir immer wieder zurückgreifen müssen.

In Landshut sind wir noch eine eher kleine Gruppe und freuen uns über jede Unterstützung. Wenn ihr Lust und Zeit habt, euch ehrenamtlich bei uns einzubringen oder uns – wie Herr Prof. Dr. Laub – von Dozierenden-Seite zu unterstützen, meldet euch gerne.

Wir freuen uns auf euch und heißen euch herzlich willkommen!
Antonia Gertz



Kontakt

E-Mail: landshut@arbeiterkind.de
Instagram: [@arbeiterkind.de_landshut](https://www.instagram.com/arbeiterkind.de_landshut)

Ziel

Sichtbarkeit an der Hochschule erhöhen!

Weitere, ausführliche Informationen über die Hochschulgruppe gibt es hier:



Rennsport trifft Soziale Arbeit: Wie interdisziplinäre Zusammenarbeit LA eRacing e.V. antreibt

Wenn man an Motorsport denkt, kommen einem oft Ingenieurwissenschaften, Informatik oder Maschinenbau in den Sinn. Doch das studentische Rennteam LA eRacing e.V. an der Hochschule Landshut zeigt, dass auch die Fakultät für Soziale Arbeit eine essenzielle Rolle in einem Hightech-Projekt spielen kann. Wie genau? Durch Teammanagement, Diversity- Strategien und die Förderung einer nachhaltigen Gemeinschaft.

Ein Verein, der verbindet

LA eRacing e.V. ist ein interdisziplinäres studentisches Projekt, bei dem Studierende verschiedenster Fachrichtungen gemeinsam einen elektrischen Rennwagen für die Formula Student entwickeln. Neben den technischen Aspekten ist der Erfolg eines solchen Teams jedoch maßgeblich von sozialen Faktoren abhängig: Kommunikation, Konfliktlösung und Teamführung sind entscheidend, um aus Studierenden ein funktionierendes Rennteam zu formen.

Hier kommen Kompetenzen aus der Sozialen Arbeit ins Spiel.

Soziale Arbeit als Schlüssel zum Erfolg

In einem Team mit aktuell ca. aktiven 100 Mitgliedern, das unter hohem Zeit- und Leistungsdruck arbeitet, sind soziale Dynamiken ein wichtiger Faktor. Konfliktprävention und Motivation, Themen aus der Sozialen Arbeit, helfen dabei, Spannungen frühzeitig zu erkennen und das Team effizient zu führen. So können Studierende der Sozialen Arbeit praktische Erfahrungen im Bereich Coaching, Teamentwicklung und psychischer Gesundheit sammeln – essenzielle Kompetenzen für ihre spätere Berufslaufbahn.

Mögliche Tätigkeiten für Studierende der Sozialen Arbeit

Studierende der Sozialen Arbeit können sich bei LA eRacing e.V. in verschiedenen Bereichen engagieren:

- Teambetreuung und Motivation: Unterstützung bei Konfliktlösung, Motivation schaffen und der Förderung einer positiven Teamkultur.
- Diversity & Inklusion: Förderung einer offenen und inklusiven Teamkultur.
- Eventmanagement & Teambuilding: Planung und Durchführung von internen Workshops, Veranstaltungen und Teamaktivitäten zur Stärkung des Zusammenhalts.
- Marketing: Unterstützung bei der Gestaltung langfristiger Marketingstrategien anhand von sozialen Erkenntnissen.



Diversity und Inklusion im Motorsport

Der Motorsport gilt traditionell als männerdominiert, doch LA eRacing e.V. setzt gezielt auf eine offene und inklusive Teamkultur. Diversität ist kein Selbstzweck, sondern trägt aktiv zur Innovationskraft des Teams bei. Unterschiedliche Perspektiven bringen kreative Lösungen und ermöglichen es, Herausforderungen aus neuen Blickwinkeln zu betrachten. Gerade hier können Studierende der Sozialen Arbeit durch Konzepte aus der Gender- und Diversitätsforschung wertvolle Impulse setzen.

Nachhaltigkeit im Rennsport – auch sozial gedacht

Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur umweltfreundliche Technologien, sondern auch langfristig funktionierende soziale Strukturen. LA eRacing e.V. legt großen Wert auf Wissensweitergabe zwischen den Generationen von Studierenden. Die Schaffung einer starken Teamkultur und die Förderung von Mentoring-Prozessen sorgen dafür, dass Know-how nicht verloren geht und neue Mitglieder schnell integriert werden.

Fazit: Motorsport ist mehr als Technik

LA eRacing e.V. ist ein Paradebeispiel dafür, wie interdisziplinäre Zusammenarbeit Innovationen vorantreibt. Studierende der Sozialen Arbeit haben hier die Möglichkeit, ihre Fachkompetenzen in einem einzigartigen Umfeld anzuwenden – und so den Rennsport nicht nur schneller, sondern auch menschlicher zu machen.

Wer Interesse hat, sich in einem spannenden Projekt zu engagieren, ist herzlich eingeladen, Teil des Teams zu werden. Denn eines ist klar: **Ohne soziale Kompetenz kommt selbst der beste Rennwagen nicht ins Ziel.**

Kontakt:

www.la-eracing.de
Instagram: [la_eracing](#)
Linkedin: [la-eracing](#)

RÜCKBLICK AUF DAS WINTERSEMESTER

Zwei Fachtagungen verbinden Forschung & Lehre mit der Praxis

„Wir sind keine Fälle,
sondern Menschen!“

4. Regionaler Jugendhilfetag widmet sich den Rechten junger Menschen

Am 14. November 2024 nahmen mehr als 100 Personen am 4. Regionalen Jugendhilfetag an der Hochschule Landshut teil, der zugleich das 15-jährige Jubiläum des Bachelorstudiengangs „Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“ war. Gekommen waren Fachkräfte aus Einrichtungen in der Region, Jugendamtsmitarbeiter*innen, Lehrende, Studierende und Alumni, um sich dem Motto des Tages „Stärkung von Schutz, Beteiligung und Förderung junger Menschen“ zu widmen. Eingeleitet wurde der Jugendhilfetag von Yasin Kaya, der selbst in seiner Jugend über sieben Jahre von Fachkräften in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe betreut wurde. Er ist heute selbst Sozialpädagoge und als „Care Leaver“ in einem Verein organisiert. Er berichtet darüber, welche gesetzlichen Verbesserungen die Care Leaver in den letzten Jahren angeschoben haben. Sie hatten gefordert, dass junge Menschen in der Jugendhilfe, die die Einrichtungen meist mit der Volljährigkeit verlassen müssen, weiterhin Unterstützung, „Coming-Back-Optionen“ und Hilfen zur Realisierung von Selbständigkeit erhalten sollten. Da Care Leaver zumeist keine unterstützenden Familien im Hintergrund haben, könnten sie auch nicht auf das Netzwerk Familie bauen. Die Hilfen für junge Volljährige hätten sich zwar durch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) 2021 verbessert, sie müssten aber vielerorts erst noch umgesetzt werden, so Kaya. Sein eindrückliches Plädoyer an die Anwesenden: „Wir sind keine Fälle, sondern Menschen“ war Mahnung und Wunsch zugleich.

Bei einem Podiumsgespräch mit Prof. Jörg M. Fegert vom Universitätsklinikum Ulm, mit Ludwig Weber vom Jugendsozialwerk Landshut, Viktoria Guglhör vom Kreisjugendamt Landshut, Dr. Liane Pluto vom Deutschen Jugendinstitut in München sowie Florian Kaiser vom Zentrum Familie und Soziales (ZBFS) wurde deutlich, dass die Kinder- und Jugendhilfe ein sehr dynamisches und leistungsstarkes Feld ist, welches sich schnell auf neue fachliche Herausforderungen einstellen könne. Dies sei in der schnell etablierten Jugendhilfeinfrastruktur unter Beweis gestellt worden, die in kurzer Zeit angesichts des Zustroms vieler unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge im Jahr 2015 entstanden sei. Andererseits seien in vielen Bereichen Fortentwicklungen nötig: so z.B. bei der Entwicklung partizipativer Schutzkonzepte, bei der Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen durch eine konsequentere Kooperation und Zusammenarbeit der Jugend-, Eingliederungs- und Behindertenhilfe sowie bei der Digitalisierung. Hervorgehoben wurde, dass die Krisen unserer Zeit bei den Jugendlichen angekommen sind, aber gerade in Krisenzeiten können die Rechte junger Menschen leicht aus dem Blick geraten.



Gut kamen dann auch die sechs Diskussionstische im Rahmen des „Markes der guten Praxis“ an, die von Tischpat*innen aus dem Kollegium der Fakultät Soziale Arbeit begleitet wurden. Bei dem Markt nutzten ehemalige Studierende des Studiengangs Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe die Chance, um Beispiele vorzustellen, wie sie eine Kinderrechte basierte Praxis in ihren Einrichtungen umsetzen. Franziska Brich von Startklar Soziale Arbeit Niederbayern stellte ein Schutzkonzept zur Sicherstellung der Rechte junger Menschen vor. Monika Kupski und Cleo Lou Vedder vom Katholischen Jugendsozialwerk München berichtete über Herausforderungen von Beteiligungsprozessen in den ambulanten Erziehungshilfen. Janine Brabender vom Stadtjugendamt Landshut stellte vor, wie die Informationsrechte im Hilfeplanverfahren gewahrt werden. Verena Nußbaumer vom Stadtjugendring Landshut berichtete von der Stadtteilbegehungen Marienplatz/ Freyung. Tanja Kollmannsberger und Laura Wisniewsky vom Kreisjugendring Landshut sprachen über Politische Bildung und U18 Wahlen. Jemima Otto und Ilona Sellmayer berichteten an Tisch sechs von dem

RÜCKBLICK AUF DAS WINTERSEMESTER

geplanten Care Leaver-Projekt „Kompass Landshut“.

Johanna Karpenstein vom Bundesverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Berlin war via Zoom zugeschaltet und referierte unter dem Titel „Das Primat der Jugendhilfe gilt!“ von derzeitigen bundesweiten Trends der Aufweichung jugendhilfe-rechtlicher Standards bei der Inobhutnahme unbegleitete minderjähriger Flüchtlinge. Angesichts der besorgniserregenden Beobachtungen des Verbandes dürfen Fachkräfte nicht aufhören, sich für deren Rechte einzusetzen, da sie Kinder und Jugendliche sind und als solche behandelt werden müssen. Jugendhilfe müsse immer den Vorrang haben und sie dürften vor allem nicht in andere Systeme verschoben werden, so das Resümee.

Umrahmt wurde der Fachtag von zwei beeindruckenden, kurzen Theaterstücken von Studierenden des 5. Semesters im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe. Prof. Bruno Franceschini hatte die Studierenden in seinem Seminar dabei unterstützt, diese ausdrucksstarken Darbietungen

auf die Bühne zu bringen.

Bei einem Glas Sekt wurde am Ende angestoßen auf den 15 Jahre alten Studiengang, der in und für die Region Fachkräfte für die systemrelevante Kinder- und Jugendhilfe vorbereitet. Über die Regionalen Jugendhilfetage in Landshut ist und bleibt der Studiengang mit der Praxis im Austausch. „Wir freuen uns schon auf den nächsten Jugendhilfetag!“, so Prof. Dr. Mechthild Wolff, Studiengangsleiterin und Initiatorin des Regionalen Jugendhilfetages.

Prof. Dr. Mechthild Wolff



„Zukunft gemeinsam und innovativ gestalten:

Soziale Arbeit für ein gutes Leben und gesellschaftlichen Zusammenhalt.“

Unter diesem Motto fand am 16. Januar 2025 ein Fachtag in Kooperation mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Bayern statt.

„In unserer sich schnell wandelnden Welt ist es unabdingbar, flexibel und vorausschauend zu handeln.“ Mit dieser Feststellung eröffnete Prof. Dr. Markus Jautze, Vizepräsident für Digitalisierung, Gründung und Weiterbildung der Hochschule Landshut, die Veranstaltung „Zukunft gemeinsam und innovativ gestalten: Soziale Arbeit für ein gutes Leben und gesellschaftlichen Zusammenhalt.“ Am 16. Januar 2025 kamen Fachleute und Interessierte aus verschiedenen Disziplinen online und vor Ort an der Hochschule Landshut zusammen, um über innovative Ansätze in der Sozialen Arbeit zu diskutieren.



In vielfältigen Beiträgen wurde deutlich: Die Soziale Arbeit, wie sie an der Hochschule Landshut gelehrt und erforscht wird, kann dazu beitragen, aktuellen Herausforderungen zu begegnen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Fakultät Soziale Arbeit unter Federführung von Prof. Dr. Bettina Kühbeck in Kooperation mit Der Paritätischen Bayern. Ziel war auch, die Attraktivität des Berufsfeldes zu stärken.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war der Vortrag von Prof. Dr. Martina Schraudner. Sie ist seit 2006 Professorin für Gender und Diversity in der Technik und Produktentwicklung an der Technischen Universität Berlin. Zudem leitet sie seit 2014 das Fraunhofer Center for Responsible Research and Innovation (CeRRI). Dort verbindet sie Forschung und Praxis, um Innovationsprozesse



RÜCKBLICK AUF DAS WINTERSEMESTER

„Es gibt nicht nur eine Zukunft, sondern viele mögliche Zukünfte!“

se nachhaltig, bedarfsorientiert und gesellschaftlich verantwortlich zu gestalten.

In ihrem Vortrag „Wie kommen Innovationen in die Welt?“ unterstrich Schraudner die Gestaltbarkeit der Zukunft: Es gebe nicht nur eine Zukunft, sondern viele mögliche Zukünfte. Welche Realität wir schaffen, hänge davon ab, wie wir gemeinsam Innovationen entwickeln und umsetzen. Partizipative Ansätze aus der Sozialen Arbeit könnten unter anderem dabei helfen, verschiedene Bevölkerungsgruppen über die Zukunft, ihre Wünsche und Bedürfnisse ins Gespräch zu bringen.

Im Anschluss an die Keynote sprach Margit Berndl, Vorstandin für Verbands- und Sozialpolitik beim Paritätischen in Bayern und Ideengeberin für die Veranstaltung. Berndl, die sich seit 1993



für eine offene, vielfältige und soziale Gesellschaft engagiert, betonte die Bedeutung innovativer Ansätze und Netzwerke. Sie eröffnete eine Reihe von Impulsvorträgen, die vielfältige Themen und Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen präsentierten und wertvolle Anregungen boten.

Einen Austausch vielfältiger Perspektiven aus Wissenschaft, Praxis, Politik und Studierendenschaft ermöglichte auch die anschließende Podiumsdiskussion. Neben Margit Berndl nahmen Barbara Bruckmeier, Geschäftsführerin der Startklar Soziale Arbeit Niederbayern gGmbH, und Mascha Buchwald, Studentin der Sozialen Arbeit und 1. Vorstand der Studierendenveterung der Hochschule Landshut, an der Diskussion teil. Politische Perspektiven ergänzten Andreas Horsche, Erster Bürgermeister der Gemeinde Furth und Verwaltungsgemeinschaftsvorsitzender

der VG Furth, und Martina Hammerl, Marktgemeinderätin in Ergolding, Kreisrätin im Landkreis Landshut, Bezirksrätin, Vertreterin im Bayerischen Bezirkstag.

Die Diskutierenden beleuchteten Themen wie die Bedeutung von Netzwerken, die Herausforderungen des Fachkräftemangels, die Potenziale von Digitalisierung sowie Veränderungen im Ehrenamt. Das Publikum war aktiv in die Diskussion einbezogen und bereicherte den Austausch mit eigenen Ideen.

Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, wie wichtig innovative Ansätze aus der Sozialen Arbeit und interdisziplinärer Austausch sind. Sie bot nicht nur Inspiration, sondern auch konkrete Impulse für die Praxis.

Die Veranstalter bedanken sich bei allen Mitwirkenden und Teilnehmenden und freuen sich darauf, die angestoßenen Ideen in weiteren Projekten aufzugreifen. Gemeinsam wurde ein wichtiger Schritt gemacht, um die Zukunft der Sozialen Arbeit aktiv, kreativ und nachhaltig zu gestalten.

Elisabeth Tauscher



RÜCKBLICK AUF DAS WINTERSEMESTER

Qualität im Fokus

„Qualität im Fokus: Weiterbildung, Kompetenzen und digitale Innovationen“ – Unter diesem Motto fand das diesjährige Fachforum Onlineberatung in Nürnberg statt (16. & 17.09.2024). Unser Team von der Fakultät Soziale Arbeit des Projekts „DigiEss“ nutzte die Fachtagung, um sich über die neuesten Entwicklungen in der Praxis der digitalen Beratung auszutauschen. Schließlich widmen sich Anna Hofer, Kathrin Harrach, Prof. Dr. Eva Wunderer, Lisa-Marie Root und Cäcilia Hasenöhl (v.l.n.r.) intensiv der qualitativ hochwertigen Onlineberatung bei Essstörungen.



Digitales Toolkit PaCoPro

Am Institut IKON wurden im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsprojekts SchutzJu 29 didaktische kreative Hilfsmittel entwickelt, um junge Menschen in Jugendverbänden dabei zu unterstützen, Schutzkonzepte partizipativ zu erstellen. Das aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierte Projekt stellt das PaCoPro-Toolkit auf der Internetplattform



www.schutzkonzepte-partizipativ.de digital und als Print-Version zur Verfügung. Das Toolkit wurde mit fünf „Peer Educators“ aus Jugendverbänden erarbeitet. An dem Verbundprojekt SchutzJu arbeitet auch die Universität Hildesheim mit, wo Vergleichbares für die offene Jugendarbeit erarbeitet wurde, an der Universität Kassel wurden für die internationale Jugendarbeit und an der Hochschule Kiel für die berufsbezogene Jugendsozialarbeit Transfermaterial erstellt. Ausführliche Informationen erhaltet ihr über den QR-Code.

Das Landshuter PaCoPro-Toolkit mit didaktischen Hinweisen hilft jungen Menschen dabei, ihre Peer Community für schutzrelevante Themen zu sensibilisieren und über Themen, wie deine Rechte – meine Rechte, Nähe & Distanz, Diskriminierung, persönliche Grenzen, aber auch (sexualisierte) Gewalt u.a. ins Gespräch zu bringen.

Prof. Dr. Mechtild Wolff



Kooperation mit der Praxis stärken Austauschtreffen mit den niederbayerischen ASD-Leitungen an der Fakultät Soziale Arbeit

Durch ein praxisnahes Studium mit gutem Theorie-Praxis-Transfer werden für die Studierenden die Anforderungen und Aufgabenstellungen der späteren beruflichen Praxis greifbarer und können mit Hilfe der gelernten Theorie unter Laborbedingungen näher betrachtet werden. Aber nicht nur die Studierenden, sondern auch die Lehrenden und die Praxis selbst profitieren von einem gelingenden Theorie-Praxis-Transfer in beide Richtungen. Eine „Win-Win-Situation“ also, die es gilt weiter zu stärken und

auszubauen. Welche Chancen und Möglichkeiten eine intensivere Kooperation zwischen öffentlicher Jugendhilfe und der Fakultät Soziale Arbeit an der Hochschule Landshut bieten kann, wurde am Dienstag, den 22.10.24 im Rahmen eines Austauschtreffens zwischen Verantwortlichen der Fakultät und den niederbayerischen ASD-Leitungen besprochen.

Neben dem bereits bestehenden Kooperationsprofil der Fakultät Soziale Arbeit, welches im Rahmen des Treffens nochmals vorgestellt wurde, wollen beide Seiten in einem ersten Schritt zukünftig u.a. noch enger in der Lehre (z.B. in Form von Fallwerkstätten) sowie in der Organisation von Fachtagungen und -fortbildungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Allgemeinen Sozialen Diensten zusammenarbeiten.

Manuela Weber

RÜCKBLICK AUF DAS WINTERSEMESTER

Einsamkeit betrifft uns alle – Generationenübergreifend!



Einsamkeit ist eine Herausforderung, die alle Altersgruppen betrifft, aber oft schwer zu überwinden ist. Um älteren Menschen der Stadt Landshut eine Möglichkeit zur Begegnung und zum Austausch zu bieten, hat der Seniorenbeirat die Idee der „Ratschbanker!“, die bereits in München erfolgreich umgesetzt wurde, aufgegriffen. In Zusammenarbeit mit der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule wurde ein niederschwelliges Angebot geschaffen, das Generationen zusammenbringt.

Am 16. Oktober um 15:00 Uhr fand die erfolgreiche Auftaktveranstaltung des Projekts auf dem Campus statt. Ausführlich berichtete auch [idowa.de](https://www.idowa.de).

Prof. Dr. Makrus Kühnel



Wie können Jugendliche gesund und gut leben?



Auf diese Frage suchten Expert:innen aus ganz Deutschland Antworten beim „Dialogforum – Förderung der psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens Jugendlicher“ am 26. November in Berlin. Mit dabei waren Anna Hofer und Prof. Dr. Eva Wunderer aus der Fakultät Soziale Arbeit als Leitungen des Projekts „DigiEss“, in dem ein bundesweites idealtypisches Konzept zur niedrigschwelligen Online-Beratung bei Essstörungen entwickelt wird.

Wie nun können Jugendliche gut und gesund leben? Ansatzpunkte waren z. B. soziale Ungleichheit zu verringern, Jugendbeteiligung bei Gesundheitsfragen zu stärken und niedrigschwellige, nachhaltig finanzierte Online-Beratungsangebote auszubauen.

Am letztgenannten Punkt setzt „DigiEss“ an mit der Konzeption einer Online-Beratung, die (jungen) Menschen mit Essstörungen und ihrem sozialen Umfeld schnelle und professionelle Hilfe in einer für sie wesentlichen Lebenswelt ermöglicht: dem Internet. Im Projekt sind neben Expert:innen aus der Praxis auch Expert:innen mit eigener Essstörungserfahrung einbezogen.

Zum Dialog eingeladen hatten das Robert Koch-Institut (RKI) und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Ein großes Dankeschön an unsere Fördergeberin BZgA und alle Beteiligten: Lydia Lamers, Heike Pallmeier und Sigrid Borse.

Wir bleiben dran, für eine gesündere Zukunft für Jugendliche!

Kontakt: digitaleberatung@haw-landshut.de

Prof. Dr. Eva Wunderer

Das Thema Suizidalität konkret ansprechen

Marie Merkel berichtete am 10. Dezember im Seminar von Prof. Eva Wunderer aus ihrer Tätigkeit beim Krisendienst Psychiatrie Oberbayern.

Dort ist unter der Telefonnummer 0800 655 3000 rund um die Uhr Unterstützung in psychischen Krisensituationen erreichbar.

Die Klinische Sozialarbeiterin mit Masterabschluss an der Hochschule Landshut ermutigte die Studierenden, Suizidalität konkret anzusprechen, auch schon bei ersten Anzeichen.

Denn Suizide sind vermeidbar und der erste Schritt hierzu ist ins Gespräch zu gehen.

Prof. Dr. Eva Wunderer

Das Promotionskolloquium SüdOst

Das Kolloquium, das bereits zum vierten Mal tagt und dezentral an verschiedenen Hochschulen im bayerischen Raum stattfindet, war diese Mal zu Gast an der TU Nürnberg bei Prof. Dr. Jutta Harrer-Amersdorfer. Ungefähr 25 promovierende und promotionsinteressierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler folgten der Einladung und debattierten zwei Tage intensiv Promotionsvorhaben, forschungsmethodische Vorgehensweisen und Zugangswege zur Promotion. Besonders erfreulich: auch Studierende unserer Master-Studiengänge Soziale Arbeit: Klinische Sozialarbeit und Soziale Arbeit: Diversität Gestalten fanden den Weg nach Nürnberg, um Anregungen zur Promotion im Anschluss an den Master zu erhalten.

Dazu wurde ein spannendes Programm an Vorträgen geboten: Dr. Elisabeth Sommer, ehemalige Doktorandin an der Hochschule Landshut, referierte zu Ihrem Promotionsweg und der Dissertation zur Positionierung Sozialer Arbeit in multiprofessionellen Netzwerken. Lena Hersthemke stellte ihr Promotionsvorhaben zur Angehörigenarbeit in der Suchthilfe vor. Isabel Fischer, wissenschaftliche Mitarbeiterin an unserem Institut Sozialer Wandel und Kohäsionsforschung, diskutierte ihr Dissertationsprojekt zur politischen Bildung in der Sozialen Arbeit mit Lernschwierigkeiten. Matthias Kachel schließlich schloss mit seinem Disputationsvortrag, mit



RÜCKBLICK AUF DAS WINTERSEMESTER

der er demnächst seine Dissertation am BayWiss Verbundkolleg Sozialer Wandel zur politischen Bildung im Studium Soziale Arbeit verteidigen wird.

Das Promotionskolloquium hat auch dieses Mal gezeigt, wie wesentlich es auf dem Weg in die Wissenschaft ist, sich frühzeitig mit anderen Forschenden zu vernetzen ganz getreu der afrikanischen Weisheit: „wenn Du schnell gehen willst geh´ alleine. Wenn Du weit gehen willst, dann geh´ mit anderen“.

Das Promotionskolloquium SüdOst findet auch wieder statt am Ende des Wintersemesters 2025/26. Der Ort wird zeitnah bekannt gegeben. Für weitere Rückfragen zur Promotion in der Sozialen Arbeit stehen Ihnen die Promotionsbeauftragten Professorin Liel und Professor Laub gerne zur Verfügung.



Prof. Dr. Matthias Laub

Internationale Anerkennung für Landshuter Esstörungsforschung

Die Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „DigiBEsst“ zu Online-Beratung bei Essstörungen in Deutschland wurden im Dezember in der „European Eating Disorders Review“ veröffentlicht, einer renommierten internationalen Zeitschrift mit Peer Review. Erstautorin ist Anna Hofer, Klinische Sozialarbeiterin (M.A.) und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Landshut, die zu diesem Thema an der Hochschule Landshut (Betreuung: Prof. Dr. Eva Wunderer und Prof. Dr. Bettina Kühbeck) und TU Dresden (Betreuung: Prof. Dr. Stefan Ehrlich) promoviert.

Im Forschungsprojekt „DigiBEsst“ arbeiteten die Hochschule Landshut und ihr Forschungsinstitut Sozialer Wandel und Kohäsionsforschung (IKON) eng mit dem Bundesfachverband Essstörungen e. V. (BFE) zusammen. Mit einem Mixed-Methods-Design, bestehend aus einem Online-Fragebogen und Interviews, ermittelte das Projektteam zentrale Qualitätskriterien für professionelle digitale Beratung für Menschen mit Essstörungen und ihre Angehörigen – ein wichtiger Schritt zur Etablierung von Standards in diesem Bereich.

Die Publikation ist frei zugänglich (Open Access): <http://doi.org/10.1002/erv.3164>

Die im Projekt erarbeiteten Leitlinien für Online-Beratung sind bereits seit einem Jahr ebenfalls online verfügbar und stoßen in der Praxis auf sehr positive Resonanz: <https://doi.org/10.57688/388>

Kontakt: digitaleberatung@haw-landshut.de



Anna Hofer

Neue Sprecherin der DGSA-Sektion Klinische Sozialarbeit aus Landshut

Prof. Dr. Eva Wunderer wurde im Dezember zur Sprecherin der Sektion „Klinische Sozialarbeit“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit gewählt! Sie teilt sich diese Rolle mit Prof. Dr. Dieter Röh von der HAW Hamburg.

Die Sektion „Klinische Sozialarbeit“ trifft sich mehrmals im Jahr – häufig online. Interessierte, z.B. aus dem Master Klinische Sozialarbeit, sind herzlich willkommen!

Nähere Informationen unter: www.dgsa.de/sektionen/klinische-sozialarbeit

Prof. Dr. Eva Wunderer



EXKURSIONEN & STUDIENFAHRTEN



Kinder- und Jugendhilfe in Rosenheim

Fallbesprechungen, Stadtteilspaziergang, Netzwerkarbeit, die Arbeit im stationären Kinderheim und innovative Finanzierung der Jugendhilfe: Bei der Studienfahrt nach Rosenheim war Einiges geboten!

Die Studierenden haben in Rosenheim einen Einblick in die Kinder- und Jugendhilfe vor Ort bekommen. Über 20 Fachkräfte der öffentlichen und freien Träger haben bei der Studienfahrt mitgewirkt und einen Input gegeben. Das Konzept der sozialraumorientierten Jugendhilfe in Rosenheim zählt in Deutschland zu den innovativsten. In drei Sozialräumen sind Fachkräfte trägerübergreifend aktiv und tragen dazu bei, dass Kinder und Familien vor Ort ein breites und niederschwelliges Unterstützungssystem finden. Nach viel Input gab es dann abends auch genug Raum für Gespräche in der alten Druckerei, einer Kneipe in einem soziologischen-kulturellen Zentrum.

Prof. Dr. Marius Otto





Aus der Hochschule in die Caritas-Schwangerschaftsberatung Landshut ging es am 5. Dezember. Mit dabei waren rund 20 Studierende aus dem 3. Semester des Studiengangs Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe und Prof. Dr. Eva Wunderer. Alexandra Einwang, die Leiterin der Stelle, und Barbara Turnwald, beide Sozialpädagoginnen, stellten die Aufgaben und Tätigkeitsfelder vor. Hauptaufgabe ist die Beratung im Schwangerschaftskonflikt und in allen Belangen rund um die Schwangerschaft und die ersten drei Lebensjahre des Kindes. Die Beratung ist dabei kostenfrei und unabhängig von Konfession und Weltanschauung. Zudem unterstützt die Beratungsstelle Paare mit unerfülltem Kinderwunsch und bietet Hilfe beispielsweise bei postpartaler Depression, bei der Trauerbewältigung nach dem Tod eines Kindes und im Rahmen des Projekts „CaRe for women“ auch zum Thema Genitalverstümmelung. Barbara Turnwald berät darüber hinaus Eltern im Umgang mit Babys, die Probleme in der Selbstregulation haben und beispielsweise sehr schlecht schlafen oder viel schreien. Vor allem an Schulen führt die Beratungsstelle Projekte zur Sexualpädagogik durch. Dabei kommen Babypuppen zum Einsatz, die die Folgen von Alkohol- oder Drogenkonsum während der Schwangerschaft zeigen. Weitere Babypuppen im Projekt „Baby-Bedenkzeit“ sind mit speziellen Sensoren ausgestattet und müssen gefüttert, gewickelt und getröstet werden, wenn sie schreien; sie sollen es Jugendlichen ermöglichen, das Leben mit einem Baby zu „erproben“.



Zu Besuch bei der MoJA

Viele haben ihn schon mal gesehen, den Bus mit den großen Graffitis, der in Landshut unterwegs ist. Der sogenannte „MoJA“-Bus ist DAS Arbeitsmittel der Mobilen Jugendarbeit. Warum es einen Bus benötigt, was das Tunnelhaus ist und was Mobile Jugendarbeit kennzeichnet, erfuhren Studierende des 3. Semesters Soziale Arbeit am 12.11.2024 bei einer Exkursion.

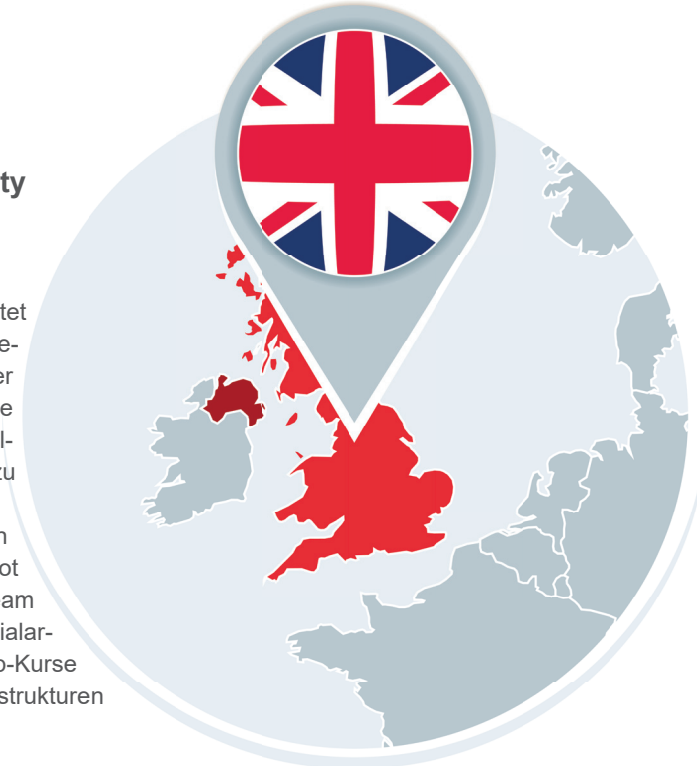


Die Poschinger Villa

Eine Studiengruppe des 3. Semesters Soziale Arbeit hatte am 12.11.2024 die Möglichkeit, einen Einblick in die Arbeit der Poschinger Villa, einem Jugendzentrum der Stadt Landshut, zu bekommen. Was offene Kinder- und Jugendarbeit praktisch bedeutet, warum die Partizipation der Kinder- und Jugendlichen teils schwierig umsetzbar ist und warum Jugendkulturarbeit so bedeutsam ist, waren nur einige der Themen, die gemeinsam mit den Fachkräften diskutiert wurden.



Studienfahrt zur Birmingham City University



Fünf Studierende aus verschiedenen Semestern der Sozialen Arbeit, begleitet von Prof. Dr. Stefan Borrmann, hatten vom 13. bis 17. Oktober 2024 die Gelegenheit, an einer Studienfahrt zur Birmingham City University (BCU), einer Partneruniversität der Hochschule Landshut, teilzunehmen. Die Reise diente dazu, das Sozialarbeitssystem in England kennenzulernen und den interkulturellen Austausch zwischen Studierenden aus Deutschland und England zu fördern.

Die Woche begann mit einer Campusführung, wo die Gruppe einen ersten Eindruck von der modernen Ausstattung und dem umfangreichen Angebot der BCU erhielt. Um 10 Uhr fand eine offizielle Begrüßung durch das Team der BCU statt. Die Studierenden erhielten eine Präsentation über das Sozialarbeitssystem in England und wurden in die BSc-, MSc- und Apprenticeship-Kurse der BCU eingeführt. Besonders interessant war der Vergleich der Studienstrukturen zwischen Deutschland und England.



Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa des Seacole Buildings nahm die Gruppe an einer Präsentation von Reshma Patel, der Koordinatorin für Expert/-innen durch Erfahrung (EBE), teil. Die Studierenden erhielten Einblicke in die Arbeit mit Menschen, die aus ihrer eigenen Erfahrung heraus Sozialarbeit mitgestalten.

Der Rest des Tages stand den Studierenden zur freien Verfügung, um die Stadt Birmingham zu erkunden.

Am Dienstag hatten die Studierenden die Wahl, an Vorlesungen des BSc-Jahrgangs 2 im Bereich „Rechtsmodule“ oder des BSc-Jahrgangs 3 im Bereich „Risikomanagement in der Praxis“ teilzunehmen. Diese Module boten tiefere Einblicke in die britische Ausbildung von Sozialarbeiter/-innen, insbesondere im rechtlichen Kontext.

Am Nachmittag fanden Austauschrunden mit Studierenden der BCU statt, in denen Themen wie „Sozialarbeit in Schulen“ und „Arbeit mit Geflüchteten“ in einem internationalen Vergleich zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich durch Studierende aus England und Deutschland gemeinsam erarbeitet wurden. Hierbei konnten die deutschen Studierenden ihre Erfahrungen teilen und gleichzeitig von den Ansätzen der britischen Studierenden und der Expert/-innen durch Erfahrung profitieren.

Der Tag endete mit einer Präsentation von Stefan Normann, der das deutsche System der Sozialarbeit erläuterte. Diese gemeinsame Präsentation bot eine wertvolle Plattform für den interkulturellen Wissensaustausch.



Der Mittwoch begann mit einem Treffen am New Street Station, von wo aus die Gruppe in einen anderen Stadtteil fuhr, um die soziale Einrichtung „Sense“ zu besuchen. „Sense“ arbeitet mit Menschen mit Behinderungen und bot den Studierenden wertvolle Einblicke in die Herausforderungen und Erfolge der Sozialarbeit in diesem Bereich.

Nach der Besichtigung von „Sense“ und einer weiteren Campusführung an einem anderen Standort der BCU, hatte die Gruppe noch Gelegenheit Birmingham eigenständig zu erkunden.



Die Studienfahrt zur Birmingham City University war ein voller Erfolg. Die Teilnehmer/-innen konnten nicht nur wertvolle fachliche Einblicke in die britische Sozialarbeit gewinnen, sondern auch internationale Kontakte knüpfen und sich in einem interkulturellen Kontext weiterbilden. Besonders der Austausch mit den britischen Studierenden und Expert/-innen durch Erfahrung hat neue Perspektiven eröffnet, die die Studierenden in ihrer weiteren Ausbildung bereichern werden.

Prof. Dr. Stefan Borrmann



Studienfahrt zur Plymouth Marjon University

Zwölf Studierende des Bachelor-Studiengangs Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe reisten zu einer einwöchigen Studienreise nach Plymouth, wo sie Einrichtungen besuchten und an informativen Vorträgen an der Plymouth Marjon University teilnehmen könnten. Das Fachprogramm wurde von Prof. Dr. Samantha Hauptman, Prof. Dr. Jon Ord und Prof. Dr. Mechthild Wolff zusammengestellt. Da bereits eine Gruppe mit Studierenden von der Plymouth Marjon University eine Studienreise in Niederbayern unternommen hatte, war dies nun der Gegenbesuch der Hochschule Landshut.

Im Rahmen von acht Einrichtungsbesuchen und drei Vorträgen mit Diskussionsrunden konnten sich die Studierenden in der Woche u.a.

einen Überblick verschaffen über die dortige Kinder- und Jugendarbeit in Jugendzentren („Youth Work“). Das Angebot für junge Menschen ist in den Jugendzentren vielfältig, es reicht von Musikprojekten („community music“), über Gesprächsrunden zum Libanon-Konflikt und Street Work bis hin zu Drogenprävention („drug education“) und sexueller Aufklärungs- und Bildungsarbeit („sexual health“). Leider musste die Gruppe erfahren, dass viele der Jugendzentren in den letzten Jahren aus Kostengründen immer weiter zusammengekürzt wurden, so dass in vielen Städten nur noch sehr wenig Jugendzentren existieren. Vielfach werden sie von Wohltätigkeitsorganisationen betrieben, weil die Arbeit nicht mehr als kommunale Aufgabe gilt. Die „charities“ sammeln Spenden ein, so dass ein minimaler Teil der Arbeit fortgesetzt werden kann.

Die Gruppe der Studierenden lernte zudem, dass in Plymouth und Umgebung viele stationäre Einrichtungen für Kinder und Jugendliche aus Kostengründen geschlossen wurden, der Trend geht dort in Richtung Pflegekinderhilfe („foster Care“), der das teure Jugendhilfeangebot ersetzen soll. Ernüchternd war auch der Besuch in einer Einrichtung, in der junge Menschen 6 Wochen an einem Programm teilnehmen können, wenn sie schulumüde sind, ihr Sozialverhalten auffällig ist, wenn sie der Schule fernbleiben oder Konzentrationsprobleme haben. In dieser Wohltätigkeitsorganisation („charity“), die direkt von der Schule stundenweise bezahlt wird, hängt viel von dem Engagement der „youth worker“ ab.

Demgegenüber stehen steigende Drogenprobleme junger Menschen, die Auswirkungen von „home schooling“ (von den Eltern gewollter Schulabsentismus und Beschulung durch die Eltern) und die Obdachlosigkeit ganzer Familien. Sozialarbeiter/-innen sind rar geworden, in England werden sie nur noch eingesetzt und aktiv, wenn Verfahren im Kinderschutz relevant werden. Sozialarbeiter/-innen arbeiten nicht in den präventiven Feldern, sondern in „multi agency safeguarding hubs“, wo es um die Gefährdungseinschätzung von Kindern und Diagnostik, um regelmäßige Hausbesuche im Abstand von zwei Wochen und um die Begleitung der Eltern sowie um viel Dokumentationsarbeit geht.



Insgesamt war ernüchternd zu sehen, wie sich der Sozialstaat immer weiter zurückzieht und Probleme in die Wohltätigkeit und die Gemeinwesen abgegeben werden. Dem etwas düsteren Eindruck standen jedoch auch einige innovative Projekte gegenüber, dazu gehörte u.a. ein Projekt im City College, in dem junge Menschen mit Behinderung am „skill development center“ individuelle Förderung erhalten. Sie werden individuell darin unterstützt, entweder an dem College direkt oder an einer anderen Bildungseinrichtung einen Beruf zu erwerben.

Nach dem fachlich anspruchsvollen Programm und den vielen Begegnungen mit sozial engagierten Menschen, machten die Studierenden einen Tagesausflug in das schöne Cornwall bei wunderbarem Wetter. Die Studienreise wurde dankenswerterweise von der Hochschule gefördert. Das Angebot setzt die Fakultät von vielen anderen Standorten ab und ermöglicht ein hochschulisches Lernen durch Erkundung.

Prof. Dr. Mechthild Wolff

Impressum

Herausgeber:
Fakultät Soziale Arbeit
der Hochschule Landshut
Prof. Dr. Bettina Kühbeck

Redaktion:
Prof. Dr. Bettina Kühbeck
Andrea Rübiger

Anschrift:
HOCHSCHULE LANDSHUT
Fakultät Soziale Arbeit
Am Lurzenhof 1 | 84036 Landshut
Tel.: +49 (0) 871 – 506 441 | Fax: -523
soziale.arbeit@haw-landshut.de | www.haw-landshut.de

Fotos: Hochschule Landshut
außer: Titelbild: Andrea Rübiger; S. 2: Andrea Rübiger; S. 3:
Bettina Kühbeck; S 6: Studierende der Fachschaft; Bilder und
Logo S. 7: ArbeiterKind.de; Bilder und Logo S. 8: Bild & Logo
LA eRaching e.V.; S 12: 1. Bild: Eva Wunderer, 2. Bild: Mecht-
hild Wolff; S. 13: 2. & 3. Bild: Eva Wunderer; S 14: 1. Bild:
Matthias Laub, 2. & 3. Bild: Anna Hofer, 4. Bild: Eva Wunderer;
S. 16: Abbildung „Bus“: Jemastock_adobeStock; S. 17: Abbil-
dung „Flugzeug“: Jemastock_adobeStock; Abbildung „Weltku-
gel“: boldg_adobeSTock; S. 18: Abbildung „Karte“: boldg_ad-
obeStock; S. 20: Andrea Rübiger

Wir danken allen AutorInnen für die Bereitstellung der Texte und
ihre tatkräftige Unterstützung.

